


Gericht legt Japans Walfänger an die Kette

Gericht legt Japans Walfänger an die Kette
WWF begrüßt historisches Urteil des Internationalen Gerichtshof zum Walschutz
Hamburg, 31.03.2014: Japan muss seine umstrittene Waljagd im Südpolarmeer beenden. Das japanische Programm verstoße gegen das internationale Walfangmoratorium, das kommerziellen Walfang verbietet und erfülle keine wissenschaftlichen Forschungszwecke. So entschied heute der Internationale Gerichtshof in Den Haag. Australien hatte 2010 vor dem UN-Gericht Klage gegen Japan erhoben. "Dies ist eine Sternstunde für den weltweiten Walschutz", freut sich Tim Packeiser, Meeresschützer beim WWF Deutschland. "Im ihrem wichtigsten Schutzgebiet sind bedrohte Finnwale nun endlich vor den Harpunen japanischer Waljäger geschützt. Dank des Gerichtsentseids kann das Walschutzgebiet im Südpolarmeer seiner Bestimmung endlich gerecht werden." Die Entscheidung der Richter nimmt auf die Finnwaljagd im Schutzgebiet explizit Bezug. Die Gewässer um die Antarktis sind die wichtigsten Nahrungsgründe für die stark bedrohten Finnwale der südlichen Hemisphäre. Die Meeressäuger sind gerade hier auf vollständigen Schutz angewiesen, damit die dezimierten Populationen eine Chance auf Erholung haben. 725000 Finnwale sind dem internationalen Walfang insgesamt zum Opfer gefallen. Ihre Anzahl wird heute auf etwa 18.000 - 20.000 Tiere geschätzt. "Seit über 60 Jahren existieren nicht-tödliche, wissenschaftliche Techniken, um Wale zu erforschen, mit denen sich bessere Erkenntnisse erzielen lassen als mit Proben von getöteten Tieren. Es ist höchste Zeit dass das sinnlose Töten unter dem angeblich wissenschaftlichen Deckmäntelchen beendet wurde", so Packeiser. Laut WWF kommt dem Urteil auch Signalwirkung für die - oft schleppende - praktische Umsetzung von internationalen Vereinbarungen zum Schutz der Biodiversität zu.
Das internationale Moratorium für kommerziellen Walfang trat 1986 in Kraft, sieben Jahre später wurde das Walschutzgebiet im Südpolarmeer ausgewiesen. Trotzdem hat Japan hier seitdem mehr als 10.000 Wale getötet. Aufgrund der langsamen Reproduktionszyklen haben sich viele Walarten noch immer nicht von den dramatischen Bestandsrückgängen durch den kommerziellen Walfang erholt. 200.000 Südliche Blauwale lebten im Südpolarmeer, bevor sie im zwanzigsten Jahrhundert massiv bejagt wurden. Derzeit wird die geschrumpfte Population auf etwa 2.300 Tiere geschätzt.
Neben dem Walfang sind die Meeressäuger nach Angaben des WWF auch zunehmenden Bedrohungen wie Klimawandel, Meeresverschmutzung und einem steigenden Risiko von Schiffskollisionen ausgesetzt. Größter Bedrohungsfaktor ist dabei die Fischerei - unter anderem auf Beutetiere der Wale: Schätzungsweise 300.000 Wale, Delfine und Tümmler sterben jährlich als Beifang in Schleppnetzen und anderen Fanggeräten.
Weitere Informationen:
Tim Packeiser
Fachbereich Meeresschutz
Tel.: 040 530 200 328
Britta König
Pressestelle WWF
Tel.: 040-530 200 318
 width="1" height="1"/>

Pressekontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Firmenkontakt

World Wide Fund For Nature (WWF)

10117 Berlin

Der WWF will die Umwelt entlasten und er braucht finanzielle Mittel für den Naturschutz. Um diese Ziele zu erreichen, können Unternehmen wichtige Partner sein. Es gibt unterschiedliche Formen der Zusammenarbeit. Sie reichen von Firmenspenden und Sponsoring-Maßnahmen über Lizenzkooperationen bis hin zu strategischen Kooperationen. Unser Ziel ist es, Gelder von Unternehmen in den Naturschutz umzuleiten. Aus diesem Grund arbeitet der WWF mit kleinen, mittleren und großen Unternehmen zusammen, die die Ziele des WWF unterstützen. Jede Kooperation ist individuell. Zu unseren Grundsätzen gehört es, konstruktiv und lösungsorientiert zu agieren, aber auch ein kritischer Sparringpartner zu sein. Ein wichtiger Baustein der Zusammenarbeit ist stets die Förderung des Umweltbewusstseins bei Kunden, Mitarbeitern und anderen Interessengruppen. Auch die Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage bestätigen unser Handeln: Drei Viertel der Bevölkerung befürworten eine finanzielle Unterstützung des WWF durch Unternehmen (76%). Durch strategische Kooperationen mit wichtigen Wirtschaftsträgern nimmt der WWF Einfluss auf die Förderung von ökologisch nachhaltigem wirtschaftlichem Handeln. Wir arbeiten mit Unternehmen zusammen, um sie zu verändern. Die Wirtschaft schätzt den WWF als kompetenten, verlässlichen aber unabhängigen Partner, weil er wichtige Probleme anspricht und innovative Lösungswege aufzeigt. Jahr für Jahr erfreut sich der WWF einer wachsenden Zahl von Unterstützern. Immer mehr Menschen empfinden es als selbstverständlich, wo immer nötig der bedrängten Natur und Umwelt zu helfen. Sie sehen im WWF einen sachverständigen, lösungsorientiert arbeitenden Partner. Insgesamt wurden 54,3 Millionen Euro für Projekte, satzungsgemäße Kampagnen und Aufklärungsarbeit, Fördererbetreuung und -gewinnung sowie allgemeine Verwaltung verwendet. Der Anteil der Ausgaben für die allgemeine Verwaltung lag im abgelaufenen Geschäftsjahr bei fünf Prozent. Insgesamt wurden 2,8 Millionen Euro für die Finanz- und Personalverwaltung, die Büroorganisation sowie die IT-Administration aufgewendet. Hier konnten Einsparungen in Höhe von rund 160.000 Euro realisiert werden. Über 438.000 Menschen ? mehr als je zuvor ? haben zum Ende des Jahres 2011 auf diese Weise ihre Überzeugung zum Ausdruck gebracht und zu rund 60 Prozent der Gesamteinnahmen verholfen, das zeigt der aktuelle Jahresbericht des WWF. Die Jahreseinnahmen bei Spenden und Erbschaften betrugen 32,1 Millionen Euro in 2011/12. Dies bedeutet ein Wachstum von drei Prozent gegenüber 2010/11. Im Jahresdurchschnitt des Geschäftsjahres beschäftigte der WWF Deutschland an seinen drei Standorten (Berlin, Frankfurt, Hamburg) und in den vier Projektbüros (Dessau, Stralsund, Mölln und Husum) 186 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, davon 122 Vollzeitkräfte. Im Vergleich zu 2011 (171 Mitarbeiter) entspricht das einem Zuwachs von neun Prozent. Der Anteil der Mitarbeiterinnen beträgt 68 Prozent.